

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Wurmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Better Erzherzog Rainer!  
Nur mit wahrhaftem Bedauern vermag ich Ihrem Wunsche zu willfahren und Euer Liebden von der Stelle eines Protectors des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Gnaden zu entheben.

Mit erleuchteter Einsicht haben Euer Liebden im Jahre 1862, angeregt durch die auf der Weltausstellung in London empfangenen Eindrücke, zur Errichtung einer Anstalt in Ihrer Eigenschaft als Mein Ministerpräsident den Anstoß gegeben, mit glücklicher Hand die wichtigsten Kräfte zu ihrer Organisation und Verwaltung gewonnen, in persönlicher Theilnahme unermüdet fördernd und schützend fruchtbare Beziehungen zu den gelehrten, künstlerischen und kunstgewerblichen Kreisen unterhalten, welche der kunstgewerblichen Bewegung in Oesterreiche zum Durchbruch verhelfen und den Werken des heimischen Kunstgewerbes ein Gepräge von dauerndem Werte gaben.

Unter Ihrem Protectorate sind das Museum und durch Ihre Anstalt 1867 gegründete Kunstgewerbe-Schule auch im Auslande neu entstandene Institute und für ein Netz von Zweiganstalten, Schulen und Museen geworden, welche einen sichtbaren Aufschwung öffentlicher Bildung und gewerblichen Wohlstandes bewirkten.

Wie Ihr Name mit diesen Erfolgen und mit dem durch treue Hingabe und opferbereites Bemühen gesicherten Bestande des österreichischen Museums für Kunst und Industrie dauernd verbunden bleibt, werde ich der großen Dienste stets eingedenk bleiben, welche Euer Liebden hiedurch Mir und dem Vaterlande erwiesen haben.

Wien am 2. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. November d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Peter Edlen von Ther, Lieutenant und Haus-Commandanten der Ersten

Arcieren-Leibgarde, die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directions-Adjuncten bekleideten Official der niederösterreichischen Statthalterei Mathias Wilsing das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der slovenischen, das LVIII. Stück der kroatischen, das LX. Stück der kroatischen und rumänischen und das LXIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wurde das XXVI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 39 das Gesetz vom 10. October 1898, betreffend die theilweise Umlegung der im Straßenbezirke Bischofslad gelegenen, von der gemäß dem Gesetze vom 28ten Juli 1889, L. G. B. Nr. 18, unter Post 7 in die Kategorie der Landesstraßen eingereichten Lad-Adrianer-Straße nächst Hotovlje abzweigenden, im Straßen-Kategorisirungs-Gesetze vom 2. April 1886, L. G. B. Nr. 6, unter Post 13 vorkommenden Lad-Adrianer Bezirksstraße bei Podgora.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach am 9. November 1898.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Die Grazer Vertrauensmänner-Conferenz und im Zusammenhange damit die Gerüchte von einer ernststen Wendung im Lager der Linken, sei es im Sinne der Mandats-Niederlegung oder der Abstinenz, werden in der Wiener Presse lebhaft erörtert.

Das „Wiener Tagblatt“ würde sich nicht wundern, wenn der selbstbewusste Theil der deutschen Abgeordneten der kläglichsten Rolle überdrüssig würde, die ihm der Grazer „Kriegsrath“ zutheilen will. Was würde aber mit Abstinenz oder Mandatsverzicht gebessert? Beide würden das parlamentarische Kräfteverhältnis nicht ändern und den Preis des jetzigen Kampfes, die Aufhebung der Sprachenverordnungen, noch mehr in die Ferne rücken; für den ungarischen Ausgleich aber,

empor. Der Zuschauerraum ist in seiner ganzen Größe durch eine mächtige, weithin sichtbare Kuppel überwölbt, und hinter derselben, gleichsam als Abschluß eines zweiten, sich eng daran anschließenden Gebäudes, das die für ein Theater unumgänglichen Nebenräumlichkeiten birgt, ragt ein griechischer Giebel empor. Die Anlage hat also nichts mit der historisch hergebrachten gemein. Was die decorativen Bauglieder und die ornamentalen Theile betrifft, so findet man die Motive der französischen Renaissance der Construction angepaßt, die Vorbilder für eben diese sind aber wieder nicht beim Theaterbau, sondern bei den Palästen und Lustbauten der in Rede stehenden Zeit zu suchen, so zwar, daß wir diese Formen nicht direct entlehnt, wie beim Rathhause, sondern auf den modernen Bau übertragen und diesem angegliedert wiederfinden.

Noch einen Schritt weiter in dieser Richtung gehen die Museen. Nehmen wir zum Beispiel das kunsthistorische; das Zweckentsprechende war hier das zugrundeliegende Princip. Das Erdgeschoß mit den hohen, breiten Fenstern läßt genügend Licht einströmen, um eine eingehende Besichtigung der in den Räumen aufgestellten Sammlungen zu ermöglichen. Im ersten Stocke dagegen, in dem die Gemälde Platz gefunden haben, wurde in erster Linie darauf Rücksicht genommen, während für die schmälere Saalreihe des zweiten Stockes, die zur Aufnahme der Aquarelle bestimmt waren, wieder das durch die breiten Fenster fallende Licht hinreichte. Auch hier sehen wir den ornamentalen Schmuck, wie zum Beispiel die Rustica, die Profilierung der Gesimse, das Gebälk u. s. w., der Renaissance entlehnt, aber frei behandelt und der Con-

struction untergeordnet. Insbesondere die Pracht der Innendecoration zeigt, daß die schöpferische Phantasie eines Künstlers aus den vorhandenen Motiven neue, ungeahnte Effecte zu erzielen vermag.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Zinspaläste, deren im letzten Decennium in Wien so viele entstanden sind. Der Palaststil des vorigen und der früheren Jahrhunderte hat bedeutende Modificationen erfahren. Statt des rusticierten Erdgeschoßes und des mächtigen, von Säulen flankierten Portals sehen wir Kaufläden sich um das Haus ziehen, zwischen denen die unscheinbare Eingangstür kaum merklich vortritt. Erst vom ersten Stock an ist eine decorative Ausschmückung des Baues zu finden. Die Etagen sind in den meisten Fällen durch Gesimse streng voneinander geschieden, und nur ausnahmsweise finden wir beim Mittelrisalit eine Säulenstellung, welche sich über zwei Stockwerke erstreckt und diese gleichsam zusammenfaßt. Die Trennung wird im allgemeinen aufrecht erhalten, denn sie charakterisiert besser die Abgeschlossenheit der Bewohner unter einander. Das Zweckdienliche ist bei der ganzen Anlage das Ausschlaggebende, die irgend einem Stile entlehnte Ornamentation ist an die zweite Stelle gerückt, sie muß sich den gegebenen Bauformen anschließen und sie eventuell besser zur Geltung bringen. Schärfer tritt dies noch hervor zum Beispiel am Hause, welches an Stelle des ehemaligen Regensburgerhofes steht. Die Mitte der Fassade nimmt das über das erste Stockwerk hinausragende, riesige Schaufenster des Teppichhauses Prendi ein, und die phantastischen Wasserspeier an den Ecken und in manchen Ornamenten finden wir aber Reminiscenzen

## Feuilleton.

### Die moderne Bauentwicklung Wiens.

V. von Vivenot.

IV.

Die auf das Mittelalter folgende große Culturperiode war die Renaissance, deren Geburtsstätte Italien ist. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch auf dem der Forschung und Wissenschaft ist ein Markstein der Geschichte, und die wurden rühmlichst genannt. Diese historische Renaissance ist es, die die Wahl des italienischen Renaissancestils für die Wiener Universität als einen höchsten Gedanken erscheinen läßt. Waren aber bei den Baue die durch den Bestimmungszweck und den Anforderungen der Gegenwart bedingten Modificationen nur verhältnismäßig geringe und den Außencharakter nicht beeinträchtigende, so liegen die Dinge in Bezug auf das Burgtheater, für das der Stil der französischen Renaissance, wohl in Anbetracht der unter Corneille gehaltenen zu ihrer Blüte gekommenen Comédie, ganz anders. Einen Theaterbau im heutigen Sinne gab es damals noch nicht, man schenkte sich mit den denkbar primitivsten Raumformen, und gar äußerlich unterschied sich das Schauspielhaus kaum von den anstoßenden Häuserzeilen. Wie verhält es sich dagegen beim Burgtheater? Die Zufahrt zu den Logen, die breite Freitreppe führt die andrängenden Massen der Zuschauer zu den in mehreren Thoren sich öffnenden Mitteltract



von jener selbstbewußten Entschlossenheit der Deutschen Oesterreichs erkennen lassen, welche in ihrem Kampfe mit dem herrschenden System noch lange nicht verzagen und die nicht nur auf den Zerfall Oesterreichs nicht speculieren, sondern daran festhalten, daß dieses Reich um jeden Preis erhalten werden müsse. Gegenüber diesen Ausführungen wird man mit dem Ausfalle dieses Artikels gegen den Grafen Thun, der es «gewagt» habe, vom österreichischen Staatsgedanken zu sprechen, nicht allzu scharf ins Gericht gehen dürfen, und dies um so weniger, als sich die beste Wirkung der samstägigen Rede des Herrn Ministerpräsidenten darin zeigt, daß sich das deutschnationalen «Salzburger Tagblatt» nicht einmal getraut, dieselbe in seinem ausführlichen Reichsrathsberichte wiederzugeben.

Die beiden konservativen Organe «Grazer Volksblatt» und «Lingzer Volksblatt» sind über Schönerers Rede entrüstet; letzteres findet es überdies tief bedauerlich, daß auch Redner der deutschen Volkspartei mit Schönerer und Wolf in der Erzeugung frecher, das patriotische Gefühl tief verletzender Wortgebilde zu wetteifern suchen.

Die Berliner «National-Zeitung» tadelt das «nutzlose Schwanken der irredentistischen Fahne» seitens der Schönerianer in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses und erklärt, die Rede Schönerers enthalte vom Anfange bis zum Ende die allerbedenklichsten Äußerungen über die Stellung der Deutschnationalen zu Oesterreich und Deutschland. «Glaubt denn Schönerer wirklich», sagt die «National-Zeitung», «daß er mit deutschchauvinistischen Declamationen jemals in ernstlichen deutschen Kreisen Anklang und Gegenliebe finden könnte? So warmes Interesse wir Deutsche unseren Volksgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle entgegenbringen, so wenig können wir uns mit dem phrasenhaften Demagogenthum von Schönerer und Genossen befreunden.»

Die deutschfortschrittliche «Silesia», die über Schönerers Ausführungen mit Geringschätzung hinweggeht, fährt in der Vertheidigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes fort und findet, daß sich die Richtigkeit seiner Haltung im Ausgleich-Ausschusse immer besser zeige. Durch dieselbe sei ersichtlich geworden, daß die Rechte keine verlässliche parlamentarische Mehrheit in der Ausgleichsfrage bilde und daß Graf Thun es nicht nöthig habe, freigebig gegen die Czechen zu sein, da die Stimmen des deutschen Großgrundbesitzes und der Mauthner-Gruppe hinreichen, um die Verhandlungen über den Ausgleich nicht zu einem jähen Abbruche kommen zu lassen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Die gestrige Clubsitzung des Verbandes der deutschen Volkspartei brachte nicht die Entscheidung über die Frage der Wiederaufnahme der Obstruction. Es wurde die Situation erörtert, eine bestimmte Beschlusfassung wurde jedoch auf heute verschoben.

Die Christlich-soziale Vereinigung hielt gleichfalls eine Sitzung ab, in welcher ein Candidat für die Ausschusswahlen nominiert werden soll. Außerdem wurde eine kurze Debatte über die politische Lage geführt.

an den mittelalterlichen Bau, der früher eines der Wahrzeichen Wiens bildete. Das Zweckdienliche allein herrschend zeigen Gebäude, wie es beispielsweise das neue Warenhaus von Herzmannsky ist. Durch drei Stockwerke die ganze Fassade einnehmend, dehnen sich die Schaufenster aus. Oben schließt ein bekronendes Gefimse das Ganze ab, es ist größtentheils eine Eisenconstruction, und auch im Inneren finden wir in den Gallerien und der überwölbenden Decke, der breiten, nach beiden Seiten sich theilenden Freitreppe das Princip des rein Constructiven festgehalten, die Ornamentation fehlt gänzlich.

Häuser dagegen, die eine Stilart streng copieren, wie etwa diejenigen am Mehlmärkte, weisen Bauformen auf, die durch den Zweck des Gebäudes keineswegs bedingt sind, und eben dieselben sind zu charakteristisch durchgebildet, als daß man sie als einen allgemein behandelten architektonischen Schmuck gelten lassen könnte, deshalb auch mühen sie uns befremdend an und wirken beiläufig ebenso, wie ein historisches Costüm inmitten einer modern gekleideten Gesellschaft, und je treuer man sich an das Vorbild hält, umso schärfer tritt der Contrast hervor.

Das bisher Besprochene in kurze Worte zusammenfassend, können wir also sagen: dem Stile des neunzehnten Jahrhunderts zugrundeliegend ist das utilitarische Princip. Aufgabe der Construction ist es, die Bestimmung eines Baues klar und harmonisch zum Ausdruck zu bringen. Dem vorhandenen reichen Material der bisherigen Stilarten ist die Ornamentik und architektonische Ausschmückung entlehnt, die, frei behandelt, sich den gegebenen Formen anpaßt und diese schärfer zum Ausdruck bringt.

Der Jungczechencub hat beschlossen, an Stelle des Abgeordneten Dr. Forscht den Abgeordneten Janda in den Ausgleichsausschuss zu entsenden.

Wie gemeldet wurde, hat Seine Majestät der Kaiser die Wahl des Dr. Franz Graf zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz bestätigt. Die rasche Durchführung der Neuwahlen für den aufgelösten Gemeinderath sowie die baldige Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung der Bürgermeisterwahl zeigen — bemerkt das «Fremdenblatt», — daß es sich der Regierung bei der Auflösung des Gemeinderathes nicht um Personen, sondern um rein sachliche Fragen handelte. Nur wegen des Inhaltes der bekannten Beschlüsse des Grazer Gemeinderathes, deren Milderung übrigens Dr. Graf seinerzeit versucht hatte, erfolgte die Auflösung. Man wird daraus die Ueberzeugung gewinnen können, daß zwar die Regierung auf das Aufsichtsrecht des Staates nicht verzichtet und auch entschlossen ist, in jedem Momente dasselbe auszuüben, aber keineswegs dabei die Absicht hat, die Rechte der autonomen Körperschaften irgendwie zu schmälern.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam gestern wieder die Affaire Dessoefsky zur Sprache. Die Opposition setzt die Discussion fort und verlangte eine geschlossene Sitzung, welche um 12 Uhr ihren Anfang nahm. Obgleich die Obstruction noch fort-dauert und durch die Affaire Dessoefsky neue Nahrung gewann, liegt dieselbe dennoch in den letzten Zügen. Im Schoße der Opposition selbst ist Uneinigkeit entstanden. Die hervorragenden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei Karl Cötvös und Ludwig Day haben sich gestern in starker Weise gegen den persönlichen Kampf und gegen die gegenwärtige Obstruction geäußert.

Die Fatschoda- Frage beschäftigt die französische Presse auf das lebhafteste. Die Pariser Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß die Kammern geneigt zu sein scheinen, lange Debatten in Angelegenheit dieser Frage zu vermeiden; sie billigen diese Absicht und beschwören die Abgeordneten, im Laufe der Debatte über die Interpellation jedem Zwischenfalle aus dem Wege zu gehen, welcher geeignet wäre, die Verhandlung erbittert zu gestalten, das Erwachen des britischen Jingoismus hervorzurufen und auf solche Weise den Conflict, den man für beendet ansehen könne, aufs neue zu entfachen. Die Blätter glauben nicht, daß sich die militärischen Rüstungen Englands einzig und allein gegen Frankreich richten, sondern daß dieselben vielmehr bestimmt sind, ganz Europa einzuschüchtern.

Die französische Deputiertenkammer nahm am 8. d. M. die Wahl zweier Vicepräsidenten zum Ersatz für die zu Ministern ernannten Deputierten Vergues und Kranz vor. Nach der Abstimmung kam Deputierter Brunet zum Wort, der eine Interpellation über die Fatschoda-Frage angemeldet hatte. Brunet erklärte, seine Interpellation einfach zurückzuziehen. (Beifall im ganzen Hause.) Die Kammer gieng sodann zur Tagesordnung über.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung wird in den dortigen unterrichteten Kreisen bestätigt, daß infolge des zwischen den Cabinetten in Angelegenheit der Abrüstungs-Conferenz stattgehabten Meinungsaustausches, sowie der Unterredungen, welche

## Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(34. Fortsetzung.)

«Was wollen Sie damit sagen?» stammelt Arthur de Bréze.

«In Ihren Worten, Herr de Bréze,» fährt der Commissär fort, «ist zwar gar nichts enthalten, was meine Meinung ändern könnte, so lieb mir dies im übrigen auch wäre —»

«Gar nichts?»

«Nichts! Und trotzdem ist doch ein Punkt vorhanden —»

«Welcher?»

«Sie selbst!»

«Wie das?»

«Die Sache ist sehr einfach. Ihr Entschluß, sich gerade an mich zu wenden, dieser unbedachte Schritt überhaupt, den ich infolge Ihrer ganzen Haltung und Ihres Gesichtsausdruckes weder für gewandte Verstellung noch für unerhörte Verwegenheit ansehen kann, sodann Ihre ganze Redeweise, Ihre Worte —»

«O, Herr, Herr!» entfährt es dem jungen Manne.

Und geblendet durch dieses Aufflackern des ersten, obgleich schwachen Hoffnungsstrahles, fühlt Arthur, daß die Welt sich mit ihm im Kreise dreht. Er taumelt. Der Commissär erfaßt noch rechtzeitig seinen Arm und drückt ihn auf einen Stuhl nieder.

«Ei,» sagt er dann, nachdem er das blasse Gesicht und den unsicheren Ausdruck in den Augen des jungen Mannes aufmerksam betrachtet hat, «ich vertraue mir, zu wetten, daß ich den wirklichen Grund

Graf Murawiew während seiner Auslandsreise über diesen Gegenstand zu pflegen Gelegenheit hatte, der Rahmen des Conferenzprogrammes etwas enger, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sein mag, gezogen werden wird. Man sei allseits zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Einschränkung der Beratungen der Conferenz auf eine Anzahl genau festgelegter Punkte das geeignetste Mittel darbreite, dem Entstehen von Mißverständnissen vorzubeugen und zumindst eine von einmütig gehegten Wünschen in der Formulierung von einmütig gehegten Wünschen in der seitens Russlands angeregten Richtung zu erzielen, von welcher man für die Zukunft praktische Wirkungen werde erhoffen dürfen.

Der spanische Ministerrath beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit den Arbeiten der Friedensconferenz in Paris. Bekanntlich haben bei der letzten Sitzung die amerikanischen Unterhändler verlangt, daß Spanien die ganze Philippinen-Verabrede, eine Forderung, von der die spanischen Vertreter umsomehr überrascht waren, als im Präliminarvertrage nur von einer Besetzung der Philippinen Manilla die Rede war. Die spanischen Delegierten nahmen die Forderung vorläufig zur Kenntnis und berichteten darüber, da ihre Vollmachten nicht so weit reichten, ihrer Regierung, gleichzeitig erwirkten sie eine Unterbrechung der Beratungen bis zum heutigen Tage, an dem in Nordamerika die Wahlen in das Repräsentantenhaus stattfinden. Welchen Beschluß die spanische Regierung gefaßt hat, ist nicht bekannt, nur so viel wird gemeldet, daß sie hoffe, morgen die definitive Antwort der Vereinigten Staaten von Amerika bezüglich der Philippinen zu erhalten. Nach Ansicht der Minister dürften die Friedensverhandlungen noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die Ansprache des Königs Alexander I. an mehrere Führer der liberalen Partei in allen Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Die neuerdings nachdrücklich betonte Intention des Monarchen, das bestehende Regime aufrechtzuerhalten, findet allseitig rückhaltlose Zustimmung. Mehrere hervorragende Liberale haben beschlossen, den alten Partverband zu verlassen und eine neue Organisation ins Leben zu rufen. Es stehe bereits fest, daß die Führer der liberalen Majorität in der Stupschina dem Cabinet Giorgjievic ihre Unterstützung auch in Zukunft bieten werden, so daß die fröndliche Haltung eines Theiles des liberalen Central-Comité auf die parlamentarische Situation keinen Einfluß ausüben werde.

Die Stupschina wird am 12./24. November in Riisch zu ihrer Herbstsession zusammenzutreten, wohin sich auch der königliche Hof für einige Wochen begeben wird.

Aus Athen meldet man, daß weitere Verstärkungen der internationalen Truppen auf Kreta nicht beabsichtigt sind, da der Admiralsrath den gegenwärtigen Stand der Contingente für ausreichend erachtet, um unter allen Umständen die Ruhe aufrechterhalten zu können. Aunderthalb Bataillone des russischen Regiments Zamojsk haben den Marsch ins Innere von Kethymno aus angetreten. Ein Bataillon des Modliner Regiments ist behufs Reparierung nach Odesa eingeschifft worden.

dieser plötzlichen Schwäche errathe. Sie haben seit gestern abends nichts gegessen und getrunken, wie?»

«Mag sein!» stammelte Arthur.

«Welchen Bezug!» wiederholt Chevrier.

«Denkbar größten! Denn in Ihrem gegenwärtigen Zustande sind Sie absolut unvernünftig, meine Worte zu verstehen, mich anzuhören und über die Fragen nachzudenken, die ich an Sie zu richten beabsichtige. Es ist daher unumgänglich notwendig, daß Sie sich ein wenig stärken. Erweisen Sie mir also die Güte, sich an meinen Tisch zu setzen und mein bescheidenes Mittagessen mit mir zu theilen.»

«Aber, Herr Commissär —» will Arthur einwenden, doch Chevrier kommt ihm zuvor:

«Entschuldigen Sie, ich spiele hier gewissermaßen die Rolle des Arztes, und so müssen Sie meiner Verordnung Folge leisten. Ich erkläre Ihnen, daß dies unumgänglich notwendig ist.»

Einige Minuten später saß Arthur mit dem Commissär zu Tische, und mit einemmale bemerkte ihm das Essen und Trinken wieder einen geborenen Schien ihm, als wäre er gleichsam neu geboren.

Chevrier war ein sehr rücksichtsvoller Mann. Während er seinen Gast zum Essen ermunterte, auch selbst tapfer mithielt, verstand er die Unterhaltung derart zu führen, daß von allen möglichen Fragen gesprochen wurde, nur von jener brennenden Frage nicht. Dabei erlahmte seine Aufmerksamkeit während des Gesprächs keinen Augenblick, und jedes seiner Worte hatte einen Zweck, da es ebensoviele gewandt gelegene Fallen waren, die allerdings nicht die Zerschlagung des jungen Mannes bezweckten, sondern dahin zielten, den



Ferner wird von dort berichtet, daß die meisten muhamedanischen Familien in Kanea die Insel verlassen haben und nach Syrien ausgewandert sind. Ebenso mache sich in den anderen Uferstädten der Insel eine starke Auswanderungsbewegung bemerkbar. Es werde angenommen, daß etwa der vierte Theil der muhamedanischen Bevölkerung Kreta für immer verlassen dürfte. Seitens der Admirale werden dieser Emigration keine Hindernisse bereitet.

## Tagesneuigkeiten.

— (Flucht aus der Strafanstalt.) Samstag mittags sind aus der Strafanstalt Capodistria drei Sträflinge entflohen. Sie befanden sich in getrennten Zellen, welche sie mit einem Nachschlüssel öffneten. Die Sträflinge erreichten die Stiege und die Umfassungsmauer, von wo sie sich mit Benützung von Leintüchern herabließen. In einem benachbarten Bauernhause nahmen sie Werkzeuge, und verkleidet als Bauern passierten sie dann frequentierte Straßen. Sonntag früh wurde einer, Namens Garlini, auf der Höhe bei Paugnano durch eine ausgesetzte Patrouille gefangen; der zweite, Anton Cepillo, ein Gewohnheitsdieb, seit Mai wieder verurtheilt, und der dritte, Josef Veghissa, im August wegen Diebstahls zu drei Jahren verurtheilt, wurden bis jetzt nicht eruiert.

— (Die Tochter des Dictators.) In London ist diesertage in Einsamkeit und Armut eine Frau gestorben, die einst in der Politik von Südamerika eine bedeutende Rolle gespielt hat: Madame Rosas. Sie war die Tochter von Juan Manuel Rosas, dem einstigen grausamen Dictator der argentinischen Conföderation, der im Besitze einer unumschränkten Gewalt sich 23 Jahre lang behauptete und während dieser Zeit seine Gegner zu Tausenden ermorden ließ. Als er Dictator wurde, stand Manuela im achtzehnten Jahre; sie war ein anmuthiger Erscheinung. Während der Herrschaft ihres Vaters diente sie ihm als Secretärin und war seine einzige Vertraute. Wohl wurde von ihrer Grausamkeit vieles erzählt, doch hieß es auch, daß sie, trotzdem ihr Vater ein mildes Herz bewahrte und ihre ganze Kraft aufbot, um Unglücklichen ihr Los zu erleichtern, und daß sie vielen Gefangenen das Leben rettete. Sie begleitete im Jahre 1852 ihren Vater auf der Flucht nach England, wo er 1871 in Southampton starb. Dann heirathete sie einen Landsmann, Don Maximo Terrero, und lebte für die Welt verschollen, bis jetzt der Tod die Erinnerung an dieses abwechslungsreiche Dasein wieder aufweckt.

— (Versalzene Speisen) haben schon manchen ehelichen Ungemach heraufbeschworen. Eine Art householdmittel, den Fehler wieder gut zu machen, ein weißes, feuchtes, mit Salz belegtes Mullstück vorsichtig ausbreiten.

— (Ausstellung in Como.) Laut einer Mitteilung an das Handelsministerium gelangten Mittheilungen im kommenden Jahre in Como zur hundertjährigen Feier der Erfindung der Volta'schen Säule eine internationale Electricitäts-Ausstellung und zugleich eine national-italienische Seidenindustrie-Ausstellung mit einer internationalen Abtheilung für

Charakter Arthurs nach der einen oder der anderen Richtung hin zu beleuchten, ohne daß dieser selbst eine Meinung davon hatte.

Gar bald hatte er so vieles in Erfahrung gebracht, daß er sich in seiner ersten Annahme bestärkt sah. Seiner Ansicht nach konnte Arthur von Bréze in der ganzen Sache nur das ausübende Werkzeug gewesen sein, gleichviel, ob er schuldig war oder nicht. Es mußte daher in Erfahrung gebracht werden, welche Interesse Lady Harrison und deren Schwester daran haben konnten, daß Lord Harrison sterbe.

„Bitte, nehmen Sie noch eine Tasse Kaffee!“ rief Chevrier zum Schluss des Frühstücks seinen Wirth an. „Der Kaffee regt zwar die Phantasie an, reinigt aber die Gedanken. Auch ein Gläschen Cognac ist von bester Wirkung. Hier sind ferner einige Cigarren, die nicht übermäßig schlecht sind. Zünden wir doch eine davon an und plaudern wir, wenn es Ihnen beliebt — aber ruhig! Die Lösung derartiger Probleme erfordert mehr denn alles sonst Ruhe und Besonnenheit. Vor allem sagen Sie mir in erster Linie, was Sie von der Familie Harrison wissen.“

„Ich weiß nur das, was man von ihr spricht, und das ist recht wenig,“ entgegnet Arthur.

„Ist es Ihnen recht, wenn ich Ihnen einige Fragen vorlege?“ fragt der Commissär mit raschem Entschlusse.

„Wir ist alles recht, was Sie wollen,“ bejehdet der junge Mann sich.

„Nun wohl,“ beginnt Chevrier, „so sagen Sie mir denn offen, was Sie wissen. Und da ist meine erste Frage: Hat Lady Harrison Geld ins Haus gebracht, als sie die Gattin des alten Lords wurde?“

(Fortsetzung folgt.)

solche Maschinen, Geräthschaften und Verfahren, welche auf die Seidenindustrie Bezug haben, statt. Die Dauer dieser Ausstellung ist vorläufig für die Zeit vom 15ten Mai bis 15. October 1899 in Aussicht genommen. Die Anmeldefrist für diese Ausstellung ist bereits abgelaufen. Anfragen zu richten an das Exekutivcomité (Comitato esposizione) in Como.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### \* Concert Krämer-Gerbich.

Innige Hingabe an den Beruf, ernstes Streben sind auch auf dem Gebiete des Kunstgesanges erforderlich, um Hervorragendes zu leisten. Das es Herr Professor Krämer mit seinem Beruf als Sänger und Lehrer ernst nimmt, zeigen seine und seiner Schüler Darbietungen und Erfolge. Als Sänger achten und schätzen wir an Herrn Krämer vor allem die Begeisterung, mit der er für alles eintritt, was ein Anrecht hat, gehört zu werden. Die Wahl seiner Vortragsordnungen, sein von edelster Empfindung durchgeprägter Vortrag, die herzbezwingende Innigkeit, Einfachheit und Natürlichkeit wenden sich hauptsächlich an eine feinsinnige, kunstsinige Zuhörerschaft.

Er versucht es, unter Verzichtleistung auf brutale Effecte, das Publicum für die Schöpfungen neuer Componisten zu gewinnen; eine meist dornenvolle Aufgabe, wenn man bedenkt, daß sich ein Großtheil des Publicums nur zögernd und schwer dem Neuen erschließt und die süße Nacht der Gewohnheit auch da eine große Rolle spielt. Zu besonderem Danke war daher jeder Kunstfreund Herrn Krämer verpflichtet, daß sich in der Vortragsordnung seines vorgestern in der Tonhalle veranstalteten Concertes neben den schönsten lyrischen Blüten älterer Tondichter auch die zeitgenössische Schaffenskraft abspiegelte. Voller Anteilnahme begegneten insbesondere die Vieder Hugo Wolfs; das Bestreben des Componisten, den dichterischen Gehalt bis in die verborgenen Tiefen zu verfolgen und musikalisch auszudrücken, kam durch die geistvolle Wiedergabe des Sängers überwältigend zur Geltung. Die Vieder übten daher tiefen Eindruck, und wir möchten den Ausdruck eines bekannten Kritikers, daß es seitens der Sänger zum Vortrage Wolfscher Vieder einer gewissen Selbstlosigkeit bedarf, nach der begeisterten Aufnahme, die sich sogar zum stürmischen Verlangen nach einer Zugabe steigerte, bestreiten. Zum vollen Genießen solcher Schöpfungen ist freilich ein gebildeter Künstler, ein künstlerisch gebildetes Publicum Voraussetzung; trifft diese Voraussetzung zu, dann ist der schönste Erfolg gesichert.

Viederperlen von Schubert, Schumann, reichten sich neben solche von Brahms, Cornelius, Wagner u. a. Herr Krämer trug alle geistvoll und schön vor; nicht durch den Aufwand von Stimmmitteln, sondern durch den Zauber seelenvollen Vortrages übte er tiefe Wirkung.

Die musikalisch-poetische Versenkungsfähigkeit fehlte auch seiner Partnerin Fräulein Miki Gerbich nicht; ihre Vorträge bewiesen, daß ihr Lehrer sein Hauptaugenmerk darauf richtet, nicht nur Sänger, sondern auch Musiker heranzubilden. Das üppige, wohlklingende Organ der Sängerin, dem es an dramatischer Kraft und Ausdrucksfähigkeit nicht gebricht, weisen der künstlerischen Thätigkeit der jungen Dame eigentlich einen weiteren Wirkungskreis, den der dramatischen Kunst, an. Umso erfreulicher erscheinen ihre Erfolge auf dem bescheidenen Gebiete der Lyrik, und es traten alle Vorzüge einer trefflichen Schule, Wohlklang des Gesanges in Verbindung mit der Deutlichkeit des gesprochenen Wortes, kurz eine künstlerisch wohl ausgebildete Stimme beständig zutage. In der Wahl der Vieder zeigte die Sängerin den gebildeten Geschmack ihres Lehrers, und im Vortrage derselben findet ihr richtiges künstlerisches Fühlen auch den richtigen Ausdruck. Fräulein Gerbich fand die volle Anerkennung des dankbaren Publicums, das die begabte Künstlerin durch reichen Beifall ehrte.

Eine wertvolle Unterstützung fanden die Künstler durch die feinsinnige Clavierbegleitung, die Herr Musikdirector Böhrer mit gewohnter Meisterschaft besorgte. J.

— (Widmungsgabe.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat zur Erinnerung an die Hulldigung, welche die österreichischen Waidmänner Seiner Majestät dem Kaiser am 25. Juni d. J. anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums in Schönbrunn dargebracht haben, ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt anfertigen lassen. Dasselbe zeigt das vortrefflich gelungene Bildnis Sr. Majestät des Kaisers, die gedruckte Rede, welche aus diesem Anlasse der durchlauchtigste Herr Erzherzog an Se. Majestät gerichtet hat, und die darauf erfolgte Erwiderung. Jeder Theilnehmer an dem erwähnten Hulldigungsacte erhält als Widmungsgabe von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein solches Gedenkblatt, das jeder Wohnung zur Zierde gereichen wird.

— (Neue Stempelmarken für die Entrichtung der Effectenumsatz-Steuer.) Zu Folge Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 8ten

August 1898 wurden vom 1. October 1898 neue Stempelmarken für die Entrichtung der Effectenumsatzsteuer mit der Wertbezeichnung in Kronenwährung in Verkehr gesetzt. Dieselben gelangen in 18 Kategorien, und zwar zu 10, 20, 40, 50, 60 und 80 Heller, dann zu 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 20, 30, 40 und 50 Kronen, zur Ausgabe. Die derzeit im Verkehr befindlichen Stempelmarken für die Entrichtung der Effectenumsatzsteuer (Emission 1892) werden mit 30. November 1898 gänzlich außer Verkehr gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Effectenumsatzsteuer-Stempelmarken nach diesem Zeitpunkte ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Steuerpflicht gleichzuhalten und zieht die hiemit gesetzlich verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Effectenumsatzsteuer-Stempelmarken der Emission 1892 werden unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften vom 1. November bis einschließlich 31. December 1898 von den mit der Ausgabe von Effectenumsatzsteuer-Stempelmarken betrauten Stempelverlags- und Verschleißämtern gegen neue Marken unentgeltlich umgetauscht. Die bezüglichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei. Nach dem 31. December 1898 findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verkehr gezogenen Effectenumsatzsteuer-Stempelmarken statt.

— (Zum Kapellmeister der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 17.) wurde der Kapellmeister des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 95, Herr J. Hurka, ernannt. Kapellmeister Hurka tritt seinen Dienst am 1. December auf eine Probezeit von sechs Monaten an.

— (Instandhaltungs-Pauschale für Fahrräder.) Das jährliche Instandhaltungs-Pauschale für die den Festungscommanden und Militär-Baubehörden zugewiesenen ärarischen Fahrräder wurde mit 10 fl. festgesetzt. Mit diesem Pauschale, welches nicht überschritten werden darf, sind diese Fahrräder in vollkommen brauchbarem Zustande zu erhalten. Die Militär-Baubehörden haben diese Pauschalen in die jährlich vorzulegenden Bauanträge einzustellen, und übergehen jene Fahrräder, welche bisher den Festungscommanden zugewiesen waren, in die Verwaltung der Geniedirectionen.

— (Handelsfirmen in Constantinopel.) Das k. k. Handelsministerium hat der Handels- und Gewerbekammer die Abschrift eines dem Jahresberichte pro 1897 der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbekammer in Constantinopel beigelegten Verzeichnisses der dort etablierten österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbestellen zur Verfügung gestellt. Das Verzeichnis kann in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen und können über Wunsch auch Abschriften desselben übermittelt werden.

— (Ehrung.) Der fürstlich Schönburg-Waldenburg'sche Oberförster Herr E. H. Schollmayr wurde für seine wirksame Förderung der Straßenangelegenheiten vom Gemeinderathe in Bagurje in Innerrain zum Ehrenbürger ernannt.

— (Fremdenverkehr.) In Adelsberg sind im Laufe dieses Jahres 1531 männliche und 795 weibliche Fremde, zusammen 2316 Personen, angekommen, welche sich auf die verschiedenen Länder folgendermaßen vertheilen: aus Krain 810, aus anderen österreichischen Provinzen 902, aus Ungarn 206, aus Bosnien und der Herzegovina 18, aus Deutschland 202, aus Frankreich 30, aus Italien 102, aus England 25, aus Rußland 4, aus Nordamerika 7, aus anderen Ländern 10. Von denselben verblieben dortselbst 3 Tage 2104, 7 Tage 28, 14 Tage 30, 3 Wochen 24, 4 Wochen 36, 5 Wochen 42, 6 Wochen 27, über 6 Wochen 25.

— (Frecher Raubzug.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde im Brauhause des Herrn Peter Jallitsch in Gottschee von bisher unbekannten Thätern eine schwere Wertheim'sche Cassie erbrochen und des größten Theiles ihres Inhaltes, bestehend in Wertpapieren und Sparcassbücheln, beraubt. Der gesammte Schaden läßt sich noch nicht feststellen, dürfte aber etwa 3000 fl. betragen. Man muß über die seltene Frechheit der Diebe staunen, wenn man erfährt, daß der Gendarmerieposten in Gottschee vorher von verlässlichster Seite die telegraphische Verständigung erhielt, sechs bekannte kroatische Einbrecher aus der Opuliner Gegend beabsichtigten einen Raubzug nach Gottschee und seien bereits unterwegs. Die ganze Stadt wurde sofort alarmiert; Gendarmerie, Finanzwache, Feuerwehr theilten sich in den Patrouillendienst und hatten vornehmlich die Meierhöfe im Auge, weil man befürchtete, es könnte dort Feuer gelegt und die allgemeine Verwirrung dazu benützt werden, allerlei Diebstähle auszuführen. Aber der Einbruch vollzog sich an einem Orte, den man ruhig sich selbst überlassen zu können glaubte, umso mehr, als in der Schankstube des Brauhauses, das in unmittelbarer Nähe des stets belebten Bahnhofes liegt und über eine große Zahl Bediensteter verfügt, 17 Mann die Nachtwache hielten. Aber während diese wahrscheinlich dem Weine zu stark zusprachen und um 4 Uhr morgens schlafen giengen, verrichteten die Einbrecher unbehelligt im Nebenzimmer ihre gewis nicht geräuschlose Arbeit, durchstimmten eine einhalb Centimeter starke Eisenplatte der Cassie in einer Länge von 30 und einer Breite von 14 Centimeter,



riffen sie auf und brachten ihre Beute in Sicherheit, ohne daß sie jemand gestört oder aufgehalten hätte. Als der Buchhalter morgens den Einbruch entdeckte, hatten die Thäter, welche offenbar die örtlichen Verhältnisse genau kennen, längst das Weite gesucht. Die sofort eingeleiteten Erhebungen und Verfolgungen haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt, obgleich aus Viersfeld ein verdächtiges Individuum eingeliefert wurde. Der Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt, die durch Uebertreibungen und ausgesprengte Gerüchte aller Art stets neue Nahrung erhält.

— (Lieferungs - Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß laut Kundmachung des königlich rumänischen Kriegsministeriums am 14. November 1898 in der Sanitätsabtheilung desselben eine öffentliche Licitation für Lieferung von 15.000 Meter Zeltleinwand, 7200 Meter Futterleinwand, 2600 Meter Leinwand für Officiers- und Operationszelte stattfinden wird. Specialbedingungen können im genannten rumänischen Ministerium eingesehen werden. — Die k. und k. Theresianische Akademie sandte der Handels- und Gewerbekammer eine Kundmachung bezüglich der Lieferung der für die nächste Ausmusterung der als Officiere aus der k. und k. Theresianischen Militärakademie in das k. und k. Heer eintretenden Jünglinge erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, so Czakos, Helme, Schuhe, Säbel, Hand- und Sacktücher, Handtöcher, Handschuhe, Feldstecher, silberne Taschenuhren u. s. w. Die bezüglichen schriftlichen, gestempelten Offerte sind unter Beischluß der Muster bis 22. November 1898, 12 Uhr mittags, an das Commando der k. und k. Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt einzuliefern. Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden; auf Wunsch werden auch Abschriften der Kundmachung ausgeteilt.

\* (Deutsche Bühne.) Am 12. October vollendete sich ein Jahrhundert, seitdem Schillers großartiges und bedeutendstes Werk, dessen Abschluß Göthe mit dem Ausrufe begrüßte: «Unendliches ist für sie gewonnen!» die Wallenstein-Trilogie, enthielt wurde. Das unübertreffliche Kunstwerk, das ewig jung bleibt, erfüllt uns jetzt, nach hundert Jahren, noch mit derselben Begeisterung, wie die Kunstfreunde jener längst entschwundenen Zeit. Festtage in des Wortes hehrster Bedeutung, getragen von reinster Begeisterung, bilden daher die Aufführungen der unsterblichen Dichtung, die jedem Gebildeten theuer ist. Schiller im Herzen, strömte auch jung und alt gestern in den Kunsttempel, um der herrlichen Sprache zu lauschen, sich an der Glut der Verse zu wärmen und mit gespanntester Theilnahme die Vorgänge auf der Bühne zu verfolgen. Wir werden der Aufführung des ganzen Werkes eine ausführlichere Besprechung widmen und bemerken einstweilen, daß alle Darsteller sich mit schönem Erfolge bemühten, ihr Bestes zu leisten, die Vorstellung innerhalb der Grenzen, die der Schaubühne in Laibach gezogen sind, würdig verlief, die weichevolle Stimmung bis zum Schlusse anhielt und die Begeisterung in stürmischem, jubelndem Beifalle nach jedem Aufzuge Ausdruck fand. Mit aller Sorgfalt war die Inszenierung vorbereitet worden, die prächtigen, neuen Costüme, die malerischen, farbenreichen Gruppierungen, boten Anziehendes und Ueberraschendes; überhaupt trat die Liebe zur Sache, das Kunstverständnis der Leitung hell zutage, und der wichtigsten Aufgabe der Bühne, unsterbliche Werke unserer Dichterkünste würdig zu vermitteln, ward Genüge geleistet. Das Haus war bis zum Giebel gefüllt, ein ungemein erfreuliches Zeichen, denn das Publicum ehrt sich selbst, indem es seinen Lieblingsdichter ehrt. Die morgige Aufführung von «Wallenstein's Tod» wird zweifellos eine gleich begeisterte Aufnahme finden.

\* (Brände.) Am 27. v. M. gegen 4 Uhr nachmittags brach in der Dreschteme des Besitzers Johann Prah in Smetschitsch, politischer Bezirk Gurkfeld, Feuer aus, welches dieselbe, dann das Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie den Schweinestall und sämtliche Futter- und Getreidevorräthe des Genannten, dann das der Besitzerin Marie Fribbel gehörige Wirtschaftsgebäude sammt Futter- und Getreidevorräthen, weiters das dem Besitzer Johann Prah gehörige Haus und Wirtschaftsgebäude nebst der Parze und dem Schweinestall, ebenfalls sammt allen Vorräthen, und schließlich das dem Besitzer Josef Cerovšek gehörige Haus, Wirtschaftsgebäude nebst Parze und Schweinestall sammt allen Futter-, Getreide- und sonstigen Vorräthen total einäscherte. Der Schaden beträgt bei Johann Prah 1450 fl., gegen welchen er mit 400 fl. versichert war, bei Maria Fribbel 640 fl., welcher durch die Affecuranz mit 1000 fl. gedeckt erscheint, bei Johann Prah 1570 fl., dem der geringe Versicherungsbetrag von 190 fl. gegenübersteht, während Josef Cerovšek, der einen Schaden von 1073 fl. erleidet, mit dem Betrage von 650 fl. versichert ist. Der Gesamtschaden beträgt somit 5233 fl., die Gesamtversicherung 2240 fl. Die Weiterverbreitung des Feuers auf die benachbarten, nur mit Stroh eingedeckten Objecte konnte nur mit großer Anstrengung seitens der Ortsbewohner verhindert werden. Den Brand verursachte der sechsjährige Besitzersohn Josef Božic aus Smetschitsch

welcher bei der Dreschteme des erstgenannten Josef Prah spielte, indem er die Höhlung eines Regenschirmgriffes mit Schießpulver lud, welches er mit Zündhölzchen anzündete, wobei das umherliegende Stroh Feuer fieng. Woher der Knabe das Pulver bekam, konnte bis nun nicht eruiert werden, während vermuthet wird, daß er die Zündhölzchen von dem blinden Pflögling Johann Ginivali, der bei Božic wohnt, erhalten haben dürfte. Die gerichtliche Anzeige hierüber wurde erstattet. — Am 3. November gegen 4 Uhr früh ist in der mit Stroh gefüllten gewesenen Schuppe des Besitzers Johann Ceko in Laibach Nr. 36, polit. Bezirk Stein, auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches in einer Stunde dieselbe sammt der daneben befindlichen Dreschteme und den Stallungen des Ceko eingäschert hat. Das Feuer, welches sich leicht hätte verbreiten können, wurde von den Ortsbewohnern von Laibach und der freiwilligen Feuerwehr von Mannsburg gedämpft. Ceko erlitt einen Schaden von 750 fl., wogegen er auf 600 fl. versichert war. — r.

— (Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 7 Uhr 42 Minuten abends wurden von den Ausläufern eines fernen Bebens wieder alle Instrumente der Warte in Bewegung gesetzt, welche bis zur 51. Minute andauerte. Der größte Ausschlag am empfindlichsten Instrumente betrug 3 mm.

\* (Diebstahl.) Am 1. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wurde beim Grundbesitzer Michael Novak in Catež, Gemeinde Großlack, politischer Bezirk Rudolfsdorf, während sämtliche Hausbewohner vom Hause abwesend waren, in das unversperrte Dachzimmer des versperrten Hauses eingebrochen und aus dem unversperrten Kleiderkasten ein hölzernes Kistchen sammt dem darin befindlichen gewesenen Gelde betrage von 500 fl. nebst mehreren Wertpapieren und Schuldscheinen gestohlen. Als der That dringend verdächtig wurde der 48 Jahre alte Knecht Anton Gracer aus Jirnik, Gemeinde Neubegg, am 2. d. M. arretiert und dem competenten Gerichte eingeliefert. Bei demselben wurde jedoch nichts Verdächtigtes vorgefunden, und ist derselbe bisher der That noch nicht überwiesen. — r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird mit «Wallenstein's Tod» die Trilogie beendet. Auch für diese Vorstellung herrscht ein äußerst reges Interesse, und sind die Parkettstühle bereits zumeist vergriffen. Im December wird in glänzender Ausstattung Shakespeares «Sommernachts Traum» mit Musik von Mendelssohn zur Aufführung gelangen. Die Operette bereitet Planquettes «Mip-Mip» für Sonntag vor. Das Schauspiel wird «Frou-Frou» und «Relegierte Studenten» neu einstudieren.

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. October bis 3. November 1898.

Es ist herrschend:

die **Rotkrankheit** im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Beltes (1 H.);  
der **Rothe Laus bei Schweinen** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Fildnigg (1 H.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Radmannsdorf (3 H.);  
die **Schweinepest** im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (3 H.) im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 H.).

Erloschen:

die **Schweinepest** im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 H.).

### Neueste Nachrichten.

#### Parlamentarisches.

Wien, 9. November. (Original-Telegramm.)

Ein Communiqué des Verbandes der deutschen Volkspartei besagt: Der Verband nimmt den Bericht des Vorsitzenden über den Grazer Vertrauensmännertag zur Kenntnis. In der diesbezüglichen Debatte verwarfen sich zahlreiche Verbandsmitglieder, und zwar Vertreter aller Kronländer, dagegen, Vorschriften über ihr Verhalten von der Vertrauensmänner-Versammlung eines einzelnen Kronlandes entgegenzunehmen. Schließlich wurde die politische Lage besprochen. Der Vorstand wurde beauftragt, über die gegenüber den zu gewärtigenden Ereignissen zu beobachtende Stellung binnen acht Tagen Vorschläge zu erstatten.

#### Ausgleichsausschuss.

Wien, 9. November. (Original-Telegramm.)

Das Subcomité fürs Zoll- und Handelsbündnis nahm Artikel 8, betreffend den Bau und Betrieb der Localbahnen, ferner Artikel 9 betreffs Regelung der Eisenbahntarife, Artikel 10 betreffs Entsendung fachmännischer Attaches an die Consulate, alle unverändert, nach Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge an. — Nächste Sitzung morgen.

Das Subcomité für die Bank- und Valutavorlage nahm nach lebhafter Debatte Artikel 25, betreffend die Befugnisse und Pflichten des Generalrathes, Artikel 27, betreffend die Functionen des Gouverneurs, unverändert an. Ebenso die Artikel 28,

29, 31 bis 41, 44 bis 46, welche letzterer die Organisation der Bank regelt, und schließlich Artikel 47, 51 bis 55 alle unverändert nach der Regierungsvorlage an und lehnte sämtliche Abänderungsanträge ab. Nächste Sitzung Freitag.

#### Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 9. November. Die Strafkammer des Cassationsgerichtshofes scheint beschlossen zu haben, die Untersuchung in der Revision des Dreyfus-Processes so rasch als möglich durchzuführen. Heute wurde der gewesene Kriegsminister Cavaignac verhört.

Paris, 9. November. Gerüchtweise verlautet, der Cassationshof habe für den Fall, als die Aussprüche enthalten sollten, beschlossen, eine Commission zum gegenwärtigen Kriegsminister zu entsenden, um dessen Zeugnisaussagen entgegenzunehmen, welche als entscheidend angesehen werden würden. Der beschlossene Pauspapier-Brief Eszterhazy's gilt als wichtiges Beweisstück, da in diesem Muster quadrilliertes Pauspapier selten sei. Im Jahre 1894 sei es einem Polizeicommissär nicht möglich gewesen, derartiges Papier hier aufzutreiben.

#### Spanien.

(Original-Telegramm.)

Paris, 9. November. Die amerikanischen Comissäre legten ein Memorandum vor, in welchem die von spanischer Seite gegen die Aufgabe der Philippinen vorgebrachten Argumente widerlegen, einen Vorschlag zu formulieren. Die Amerikaner harren bei ihrer Weigerung, die cubanische Schuld auf sich zu nehmen und verlangen die Abtretung der Philippinen, was bis jetzt von den Spaniern abgelehnt wurde.

#### Die Lage auf Creta.

(Original-Telegramm.)

Ranea, 9. November. An Schafir Pascha wurde ein Ultimatum gerichtet, wonach am 15. November alle türkischen Officiere, Soldaten und Gendarmen von der Insel verlassen haben müssen. Das gesamte türkische Kriegsmaterial verbleibt unter dem Schutze der Admirale. Die türkische Flagge wurde eingezogen.

#### Telegramme.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist mit dem bairischen Kronprinzen Leopold abends nach München abgereist.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums werden unter Aussicht genommenen militärischen Festlichkeiten bleiben. In allen Garnisonen findet am 1. December eine Retraite statt; am 2. December Tagwache in Begleitung der Regimentsmusik, ferner Gottesdienst sowie hierauf Vertheilung der Jubiläumsmedaillen.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) In Parlamenten kreisen verlautet, daß das Säbelduell der Abgeordneten Wolf-Gniwosz morgen früh zur Austragung gelangen wird.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, hatten die Vertreter des Abgeordneten Gniwosz, Powski und Henzel, mit den Vertretern des Abgeordneten Wolf, Schlvester und Zemisch, eine Zusammenkunft. Den Abendblättern zufolge hat Gniwosz die Herausforderung Wolfs angenommen.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Die «Abendpost» meldet, auf Grund Allerhöchster Entschließung wurden in den Staatsvoranschlag pro 1899 für die Errichtung einer böhmischen Technischen Hochschule als erste Rate 100.000 fl. eingestellt.

Budapest, 9. November. (Orig.-Tel.) Das Duell zwischen dem ung. Tel.-Corr.-Bureau und Grafen Karolyi den Abgeordneten Edmund Gajary und Grafen Karolyi hat heute früh stattgefunden. Von den Secundanen war zweimaliger Kugelwechsel vereinbart worden. Nach dem ersten Kugelwechsel trat Gajary auf den Grafen Karolyi mit den Worten zu: «Es konnte nicht meine Absicht sein, Eure Excellenz in Ihrer persönlichen Ehre zu beleidigen.» Die Gegner versöhnten sich, worauf die Secundanen das Duell für beendet erklärten.

Berlin, 9. November. (Orig.-Tel.) Reichsaussenminister Fürst Hohenlohe ist gestern um 11 Uhr abends eingetroffen.

Rom, 9. November. (Orig.-Tel.) Durch ein kaiserliches Decret wurde eine Commission zum Zweck der Gesetzgebung, die Wirkung der in Kraft befindlichen Conventionen über den Betrieb der Mittelmeerbahnen, der Adriabahn und der sicilianischen Bahnen zu prüfen, und eine neue Organisation vorzuschlagen.

Madrid, 9. November. (Orig.-Tel.) Die spanische Regierung wurde verständigt, daß die Nacht «Bord-zollern» mit dem deutschen Kaiserpaar an Bord der 20. November in Cadix eintreffen wird. Es ist möglich, daß die Nacht nur zur Kohlenaufnahme in Cadix vor Anker gehen wird.



Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 7. November. v. Pelzl, f. u. k. Genie-Hauptmann; ...  
Am 8. November. v. Franken, Beamtenstgattin, Krain...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 7 columns: Tag, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Wind, Richtung, Niederschlag. Data for Nov 9 and 10.

Ein schön möbliertes Monatzimmer

ebenerdig, ist Petersstrasse Nr. 79 sofort oder mit 1. December zu vermieten.

Näheres dortselbst. (4331) 2-2

Wilhelms flüssige Einreibung

„BASSORIN“

kais. königl. privilegiert 1871.

Preise: 1 Flüßlerl 1 fl., 6 Flüßlerl 5 fl., 12 Flüßlerl 9 fl. franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Wilhelms flüss. königl. priv. «Bassorin» ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht...

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Zg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 9. November 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, etc.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 256.

Donnerstag den 10. November 1898.

Eine Wohnung

bestehend aus zwei, eventuell drei Zimmern ...  
Näheres Alter Markt Nr. 6 (4360) 6-1

Wohnung

Alchemiegasse Nr. 1, mit zwei Zimmern ...  
Anfragen im I. Stock. (4363) 3-1

Eine Cassierin und ein Stubenmädchen

suchen baldigst unterzukommen. ...  
Coliseum, Th. 99, F. J. 2-1

Vpis firme.

V tusodni register za posamne ...  
Ivan Fajdiga

Hygienischer Schutz der Athmungs-Organen.

Sensationeller Erfolg!

Kein Staub mehr! Kein Aufspritzen! Kein Waschen der Fussböden!

Beste Conservierung der Fussböden ist des alleinigen Erfinders

Heinrich Zentners Stauböl

von besonderm Werte für Spitäler, Geschäfts-Localitäten, Schulen, Bureaux, Fabriksräumen, Kaffeehäusern, Restaurants, Stations-Warteräumen etc.

Alles Nähere in der alleinigen Fabriks-Niederlage für Krain bei

J. S. BENEDIKT

Laibach, Alter Markt Nr. 9.

(4338) E. 128/98

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju mestne hranilnice ljubljanske v Ljubljani, zastopane po dr. Tavčarju, bo

dné 26. novembra 1898,

dopoldne ob 11. uri, pri tej sodniji, v izbi st. IV, dražba zemljišč Martina Nečemerja iz Sela vlož. št. 264, 275 in 339 kat. obč. sv. Križ.

Nepremičninam, ki jih je prodati,

določena je vrednost na 3461 gld. 81 kr.

Najmanjši ponudek znaša 2307 gld. 87 1/3 kr., pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. II, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne

mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

Določitev dražbenega obroka je za znamenovati v bremenskem listu vložkov za nepremičnine, ki jih je prodati na dražbi.

C. kr. okrajna sodnija v Kostanjevici, odd. I, dné 20. oktobra 1898.

(4358) Opr. št. E. 278/98 13.

Ustavitev dražbenega postopanja.

Na zahtevanje Luke Žagarja, dr. Karola Schmidingerja, Jožeta Jeršeta in Janeza Prekleta gledé zavezane Francetu Trobevšku lastnega zemljišča vlož. št. 53 kat. obč. Bistersica uvedeno dražbeno postopanje se je odložilo, in zato ne bo na danes določenega dražbenega obroka.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dné 29. oktobra 1898.